

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

N<sup>o</sup> 49.

Dienstag den 20. Juni

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

### Zur Berichtigung!

Die Anzeige der Redaktion des zu Freudenstadt erscheinenden öffentlichen Blattes „der Gränzer“, daß alle den Oberamts-Bezirk Freudenstadt betreffenden amtliche Bekanntmachungen für die Folge in ihrem Blatt erscheinen werden, veranlaßt mich zu der **erläuternden Erklärung**, daß wie natürlich zwar jeder Redaktion eines öffentlichen Blattes, und so auch dieser des Gränzers, zusteht, amtliche Bekanntmachungen ab- oder nachzudrucken, daß aber hier von einem **verehrlichen Publikum** nicht irrig gemeint werden möge, als wäre mein längst bestehender Vertrag mit den

### Königlichen Oberämtern Nagold, Freudenstadt und Horb

geändert oder beschränkt, und dieser Redaktion neuerdings ein besonderes Recht eingeräumt worden, sondern **daß nach wie vor alle amtliche Bekanntmachungen mir zukommen**, und also auch von obiger nur nachgedruckt und später ausgegeben werden können.

F. W. Vischer,  
Redakteur.

#### Amtliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

#### Abhaltung einer Amts-Versammlung.

Am Mittwoch den 28. d. M. wird eine Amts-Versammlung, welche Morgens 8 Uhr ihren Anfang nimmt, abgehalten werden, wozu sich die Amts-Versammlungs-Deputirten nach der Ziff. I. des neuen Turnus einzufinden haben.

Es werden hauptsächlich folgende Gegenstände vorkommen:

- |   |   |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1) der Amts-Corporations-Etat für das Etatsjahr 1843/44;</li> <li>2) die Bekanntmachung der Abhörungsergebnisse von der Amtspfleg- u. Leih-Cassen-Rechnung von 1841/42;</li> <li>3) die Amts-Vergleichungskosten von 1842/43;</li> <li>4) die Revision der Amts-Vergleichungs-Taxe;</li> <li>5) die Wahl neuer D. Amtsgerichtsbeisitzer;</li> <li>6) die Bekanntmachung des richtig gestellten Gebäude-Catasters;</li> <li>7) die Wahl des Amts-Versammlungs-Ausschusses und des Comité's für die Leih-Cassen-Verwaltung;</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>8) einige Amtsboten-Angelegenheiten; Den 17. Juni 1843.<br/>K. Oberamt,<br/>Daser.</li> </ol> <p style="text-align: center;">N a g o l d.</p> <p>Höherer Weisung zu Folge wird die bei dem Buchhändler Kalbfell und Kurz in Neutlingen erschienene Schrift: „Anleitung und Behandlung der Bau-Gesuche von Oberamts-Aktuar Rominger“ als ein gut und faßlich geschriebenes Werkchen den Vorstehern der Bauhandwerker zur Anschaffung und Verbrei-</p> |
|---|---|

Engländer,  
Abends 8  
s im Trod-  
im Wasser;

erinnen sehr  
haben, zu  
ria waren.  
noch nicht  
enburg, der  
athilde.

n. 9. 52 kr.  
n. 9. 29 kr.  
festen Cours  
56 kr.

verwaltung.

versammelt

43.	fl.	kr.
Sch.	17	48
	17	8
	16	24
"	7	48
	7	40
	7	24
"	8	—
	7	53
	7	30
Sri.	1	48
"	1	36
"	2	12
"	1	52
"	3	12
"	3	12
osten	—	15
wä-		



tung unter ihren Junstgenossen empfohlen. Den 15. Juni 1843.

R. Oberamt,  
Daser.

**Oberamtsgericht Nagold.**

N a g o l d.

**Schulden-Liquidation.**

In den nachgenannten Samsachen ist zur Schulden-Liquidation 10. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Weil. Johann Georg Luz, Bäcker von Altenstaig,

Montag den 31. Juni d. J.  
Morgens 8 Uhr.

Weil. Johann Georg Haiges, Zeugmacher von Ebhausen,

Freitag den 21. Juli d. J.  
Morgens 8 Uhr.

Den 16. Juni 1843.

R. Oberamtsgericht,  
H o f.

**Forstamt Sulz.**

**Holz-Versteigerung.**

Aus dem Staatswald Lengenshardt im Revier Thumlingen werden am

Dienstag und Mittwoch  
den 27. und 28ten d. Mts.

im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1378 Stück tannene Langholz,

201 " tannene Säglöge,

31 1/2 " Kstfr. tannene Scheiter,

15 " " Prügel,

19 " " fichtene Rinde,

12,925 Stück tannene Wellen, und

4 Klafter Abfallholz.

Mit dem Lang- und Sägholz wird der Anfang gemacht, und die Zusammenkunft findet je

Vormittags 10 Uhr

im Löwen in Gresbach statt.

Die Ortsvorsteher werden ersucht,

Vorsiehendes ihren Amtsangehörigen bekannt zu machen.

Sulz den 16. Juni 1843.

R. Forstamt.

Weitingen,  
Gerichtsbezirks Horb.

**Fahrniß-Verkauf und Gläubiger-Aufruf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich dahier verstorbenen Pfarrers Joseph Buck, wird die vorhandene sämmtliche Fahrniß an den nachbenannten Tagen im öffentlichen Aufstreich verstrigert, und zwar kommt vor:

am Dienstag den 4. Juli d. J.

Gold, Silber, Mannsleider, Tabackspfeifen, Bücher, Bettgewand;

am Mittwoch den 5. Juli

Leinwand, Kuchengeschirr, Porcellain, Schreinwerk;

am Donnerstag den 6. Juli

einige Käser, allerlei Hausrath, ein Pferdgeschirr und 1 Reitzzeug, auch 10 Malter Dinkel u.,

wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Verkauf

je Morgens 8 Uhr

seinen Anfang nimmt, und im Pfarrhaus Statt findet.

Zugleich werden auch alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an die Verlassenschaftsmasse des Pfarrers Buck zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle, mit den erforderlichen Beweismitteln besetzt, anzumelden.

Den 16. Juni 1843.

Im Auftrag des  
Königl. Oberamtsgerichts,  
K. Amtsnotariat Eutingen,  
H a i l e r.

Stuttgart.

**Haber-Beifubr- und Lieferungs-Afford.**

Ueber die Anschaffung des Haberbedarfs für die hiesige Militair-Fourage-Magazine auf das Halbjahr vom 1. Juli bis 31. Dec. 1843 wird die unterzeichnete Stelle am

Montag den 26ten d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Kaserne der Königlichen Leib-

garde zu Pferd zweierlei Afforde abschließen, nämlich:

1) über die Beifubr der angewiesenen Quantitäten von den Fruchtkästen der Kameralämter Sindelfingen, Alpirsbach, Balingen und Neuthin, und

2) über die Lieferung des Bedarfs gegen baare Bezahlung im Ganzen sowohl, als in angemessenen Parthien.

Die Affords-Liebhaber werden nun mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß diejenigen, welche nicht schon als bemittelte und zuverlässige Männer dieserseits bekannt sind, sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen bei der Verhandlung auszuweisen, sämmtliche Unternehmer aber tüchtige Bürgen zu stellen haben.

Den 12. Juni 1843.

Regiments-Quartiermeisteramt  
der K. Leibgarde zu Pferd.

Freudenstadt.

**Nußholz-Verkauf.**

Am Montag den 26. d. M.

Morgens 9 Uhr

verkauft die Stadt in verschiedenen Wald-

distrikten

3,000 Säglöge und

700 Stämme 40ger,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Am 9. Juni 1843.

Stadtrath.

Wildberg.

**Junft-Versammlung.**

Mittwoch den 28. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathhause dahier die Junftversammlung der Tuch- und Zeugmacher aus den Orten Wildberg, Eßringen, Schönbrunn, Gältlingen, Sulz, Rothfelden, Wenden und Pfrondorf abgehalten werden.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, sämmtliche Meister dieser Gewerbe hievon unter dem Anfügen in Kenntniß zu setzen, daß denen, welche am persönlichen Erscheinen gehindert sind, gestattet ist, mittelst Einsendung eines von den betreffenden Ortsvorstehern beglaubigten Stimmzettels an der Wahl der Junftvorsteher Theil zu nehmen, daß aber diejenigen, welche ohne gültigen

Grund w  
die ander  
geben, vo  
Ordnunge  
Den

Gesehe  
R. Ober  
Daser

Die hiesi  
rem Gem

als

im Hirsch  
ungefä

wobei ber  
nicht abg  
Stamm  
fer dassel  
wie er u

Die  
ersucht,  
Gemeinde  
gef. befan  
Den

Lang-

Die Gen  
ihrem Ge  
ungefä

50g  
Säg

60 Kl  
30 Kl

Johann

27 Kl  
Bra

Hes  
Zu

bat man  
Sa



Grund weder auf die eine, noch auf die andere Weise ihre Wahlstimmen abgeben, von dem Zunftvorstand mit einer Ordnungsstrafe von 1 fl. belegt werden.  
Den 16. Juni 1843.

Im Auftrag  
des K. Oberamts,  
der Obmann:  
Stadtschultheiß Keller.

Gesehen,  
K. Oberamt,  
Daser.

**W a r t h,**  
Oberamts Nagold.  
**Holz = Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindewald Grafert am 24. Juni d. J., als am Johanni-Feiertag, Nachmittags 1 Uhr

im Hirsch dahier gegen baare Bezahlung ungefähr 150 Stämme Langholz vom 60ger abwärts, wobei bemerkt wird, daß das Holz noch nicht abgehauen, sondern der ganze Stamm noch da liegt, so daß der Käufer dasselbe noch richten lassen kann, wie er will.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, diesen Verkauf den in ihren Gemeinden sich befindlichen Holzhändlern gef. bekannt machen zu lassen.  
Den 8. Juni 1843.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Dürr.

**Ueberberg,**  
Oberamts Nagold.  
**Lang- und Scheutterholz = Verkauf.**

Die Gemeinde Ueberberg verkauft aus ihrem Communwald Enzwald ungefähr 200 Stämme Langholz vom 50ger aufwärts, welches sich zu Sägholz eignet,

60 Klafter Stumpenholz und  
30 Klafter Scheutterholz;

so dann  
27 Klafter Scheutterholz auf dem Brandt; letzteres ganz nahe bei Heselbronn.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung hat man

Samstag den 24ten d. M.  
Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus festgesetzt, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen solches gefälligst bekannt machen lassen.  
Den 6. Juni 1843.

Für den Gemeinderath,  
Schultheiß Kübler.

**L o m b a c h,**  
Oberamts Freudenstadt.  
**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 630 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.  
Den 8. Juni 1843.

Waisengericht.  
Im Auftrag  
Schultheiß Guhl.

**B e r n e c k.**

Am Freitag den 23. d. M.  
Nachmittags 1 Uhr

werden  
2 1/2 Klafter tannene Prügel und  
8900 Wellen tannenes Reisach  
im Aufstreich verkauft werden. Die Liebhaber wollen sich bei der Försters-Wohnung dahier einfinden.  
Den 15. Juni 1843.

Rentamt.

**D o r n s t e t t e n.**  
**Zunft = Sitzung.**

Am Johanni-Feiertag den 24. d. M. nach dem Gottesdienst, wird der Vorstand der Zimmerleute = Zunft Sitzung halten.

Diejenige, welche ein- und ausgeschrieben werden müssen, so wie auch Meisterrechts-Bewerber, haben an obiger Zeit dahier zu erscheinen.

Zu bemerken ist, daß diejenige, welche ausgeschrieben werden sollen, sich 2 Tage zuvor bei dem Oberzunftmeister Jakob Schmelzle, zu Ersetzung der Prüfung zu melden haben.

Um dessen Veröffentlichung die Herrn Ortsvorsteher hiemit ersucht werden.  
Den 12. Juni 1843.

Obmann Oberzunftmeister  
Stadtrath Koch. J. Schmelzle.

**Privat - Anzeigen.**

**C a l w.**  
Brauchbare Wollfäcke, Webstühle,

**Webgeschirre und sonstige Tuchmacherei-Geräthschaften** werden aus freier Hand zu billigen Preisen verkauft

im Rahmengarten.

**Parzelle Lauterbad,**  
Oberamts Freudenstadt.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

 Christian Weigold daselbst ist gesonnen, sein sämmtliches Besitztum im Wege des öffentlichen Aufstreichs bis

Samstag den 24. Juni d. J. in dem Gassenwirthshause des Bernhard Joos zu Dietersweiler, Mittags 1 Uhr an den Meistbietenden aus freier Hand zu verkaufen, welches besteht:

- 1) ein in ganz gutem Zustand befindliches 2stöckiges Wohnhaus mit zwei heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Stallung, die Hälfte Scheuer-Anteil unter einem Dach;
- 2) einen abgetrennten Holz- und Wagenschopf;
- 3) eine abgetrennte Bachhütte;
- 4) ungefähr 1 1/2 Viertel Baum- und Grasgarten;
- 5) ungefähr 2 1/2 Viertel Bau- und Wähsfeld;
- 6) ungefähr 9 Morgen 3 Viertel Bau- und Wähsfeld an einem Stück;
- 7) den Sten Theil an 21 Morgen 63 Ruthen Bau- und Wähsfeld in ganz gutem Bestand.

Die Verkaufs-Objekten können bei Weigold täglich eingesehen werden.

Die wohlwolligen Schultheißenämter werden ersucht, dieses ihren Amtsangehörigen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 10. Juni 1843.

Aus Auftrag:  
Schultheiß Fried  
zu Dietersweiler.

**H o r b.**  
**Verkauf der Wirthschaft zum wilden Mann.**

Ich habe mich entschlossen, mein Wirthschafts-Gebäude sammt Zugehör

 Montag den 6. Juli auf 6 Jahreszieler öffentlich zum Verkauf auszusetzen; solches besteht:

- 1) In einem an der Straße nach Freudenstadt gelegenen 2stöckigen Wirthschafts-Gebäude, in der Länge 54 Schuh und 34' breit, mit den nöthigen Gelassen, Keller und Stallung.
- 2) Die Hälfte von dem neben dem Hause sich befindlichen Bräuhaus sammt eigenthümlichem Branntweinbafen.
- 3) Hart am Bräuhaus ein Gemüßgärtchen, mit einem Brunnen, dessen Wasser in das Bräuhaus gerichtet werden kann.
- 4) Auf der andern Seite des Hauses eine 21' lange Hofstatt, und neben dieser die Hälfte von einer geräumigen Scheuer.
- 5) Vom Hause gegenüber befindet sich noch ein 54' langer Gemüßgarten sammt angeblühten Berg mit Obstbäumen.

Da auf diesem Hause die dingliche Schildwirthschaft, Brauerei, Bäckerei und Branntweinbrennerei ruht, so würde ein thätiger Mann sein Auskommen hinlänglich finden, daher auch allenfallsige Liebhaber zum Ankauf derselben höflich einladet

Bernhard Kaltenmosers  
Wittwe  
zum wilden Mann.

Rothfelden,  
Oberamts Nagold.  
**Rekreationschießen.**  
Am Feiertag Johanni,  
als den 24sten d. Mts.,



werde ich ein Rekreations-Scheibenschießen zu geben die Ehre haben, welches auch bei ungünstiger Witterung abgehalten wird, unter bedeckten Ständen.

Ich lade die Herren Schützen und sonstige Freunde der Umgegend hiezu ergebenst ein, und sichere billige und prompte Bedienung zu.

Am 14. Juni 1843.

Fr. Dürr, Hirschwirth.

Wildberg.  
**Ofen feil.**

Am Samstag den 24. d. M.

früh 11 Uhr

verkaufe ich einen deutschen Ofen mit gußeisernem Auffag und 5 dazu gehörigen Steinen, in gutem Zustand.

Verw.-Actuar Moser.

Oberjesingen,  
Oberamts Herrenberg.

Ein kleiner Rattenfänger (Hündin), stockhaarig und mit gestuzten Ohren, ging mir am 6. Juni auf dem Horber Markt verloren. Derjenige, der ihn mir überliefert, erhält eine gute Belohnung.

Carl Walz, Tuchmacher.

Nagold.

**Droschke zu verkaufen.**



Eine leicht zweispännige, noch wenig gebrauchte Droschke hat um ganz billigen Preis zu verkaufen

Schmidmeister Lenz.

Wenden,  
Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**



Bei Johannes Gauß dahier liegen aus seiner Reinhard'schen Pflugschaft 220 fl. gegen zweifache gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 13. Juni 1843.

Für denselben:  
Schultheiß Gauß.

Edelweiler,  
Oberamts Freudenstadt.

**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 14. Juni 1843.

Johannes Kalmbach,  
Pfleger.

Eutingen,  
Oberamts Horb.

**Geld auszuleihen.**



Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 300 fl. zum Ausleihen parat.

Den 9. Juni 1843.

Johann Kläger,  
Pfleger.

## Der Gesellschafter.

### Der Tolpatsch.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte.

(Fortsetzung.)

Darum hatte Aloys heute dem Jörgli mit dem Schlitten geholfen, darum trieb ihm der Schnee das Wasser aus den Augen, als er den Wegrollenden nachsah.

Abends, so „zwischen Licht,“ trieb der Aloys seine Kühe zur Tränke an des Jakoben Brunnen; ein Mädchen junger Bursche, darunter auch der Jörgli und sein alter Freund, ein Jude, der mit dem Jörgli in gleichem Regimente stand, hatte sich dort zusammengesellt; das Marannele lugte zum Fenster hinaus. — Der Aloys machte den Gang des Jörgli nach, er ging ganz steif, wie wenn er einen Ladstock ge-

schluckt hätte und hielt die Arme strack am Leibe herunter, wie wenn sie von Holz wären.

„Tolpatsch,“ sagte der Jude: „was krieg' ich Schmutz-geld, wenn ich mach', daß Dich das Marannele heirathet?“

„Eine tüchtige Trachtel auf Dein Maul,“ sagte der Aloys, und trieb seine Kühe heim; das Marannele schob das Fenster zu, und die Burschen lachten aus vollem Halse, die Stimme Jörgli's tönte aus allen vor.

Aloys wischte sich mit dem Aermel den Schweiß von der Stirne, so viel Anstrengung hatte ihn die Aeußerung seines Unmuthes gekostet. — Auf dem Futtertrog in seinem Stalle saß er dann noch lange, und sein Plan reifte unwiderstlich in ihm. —

Aloys war in das 20ste Jahr getreten und kam zur

Rekrutirung; am Tage, als er mit den anderen Burschen nach der Oberamtsstadt Horb gehen sollte, kam er in seinem Sonntagsstaate nochmals in Maranneles Haus und fragte, ob er nichts aus der Stadt mitbringen solle. Als er fortging, ging ihm das Marannele nach, und auf der Hausflur zog es ein blaues Papierchen aus der Brust, wickelte einen Kreuzer heraus und gab diesen dem Aloys; „da, nimm ihn,“ sagte es: „das ist ein Glückskreuzer, sieh, es sind drei Kreuz' darauf; weist Du, wenn als Nachts so Sternfunkeln vom Himmel fallen, da fällt allemal ein silbern Schüsseln auf den Boden, und aus denen Schüsseln hat man die Kreuzer gemacht, und wenn man so einen Kreuzer im Sack hat, hat man Glück; nimm ihn zu Dir, und Du spielst Dich frei.“

Aloys nahm den Kreuzer, als er aber über die Neckarbrücke ging, langte er in seine Tasche, drückte die Augen zu und warf den Kreuzer hinab in den Neckar: „Ich will nicht frei seyn, ich will Soldat seyn, war' nur Jörgli!“ so sagte er vor sich hin, seine Faust ballte sich und er warf sich keck in die Brust.

Im Wirthshause zum Engel wartete der Schultheiß auf seine Ortskinder, und als sie Alle beisammen waren, ging er mit ihnen nach dem Oberamt. Der Schultheiß war früher Unteroffizier gewesen, und bildete sich große Stücke auf seine Charge ein; er behandelte gern alle Bauern, ältere und jüngere, wie Rekruten; auf dem Wege sagte er zu Aloys: „Tolpatsch, Du ziehst gewiß das größte Loos, und wenn Du auch Kro. 1 ziehst, Du brauchst nicht bang zu seyn, Dich kann man nicht zum Soldaten brauchen.“

„Wer weiß?“ sagte Aloys keck: „ich kann noch so gut Unteroffizier werden, wie Einer, ich kann so gut lesen und schreiben und rechnen wie Einer, und die alten Unteroffiziere haben auch nicht allen Verstand gefressen.“

Der Schultheiß sah ihn grimmig an.

Als Aloys vor das Rad hin ging, war seine Haltung fast herausfordernd keck, mehrere Loose kamen ihm in die Hand, als er in das Rad griff, er drückte die Augen fest zu, gleich als wolle er nicht sehen was er nehme, und zog eines heraus; zitternd reichte er es hin, denn er fürchtete, daß es eine hohe Nummer seyn könne, als er aber den Ausrufer „Kro. 17“ rufen hörte, da johlte er so laut auf, daß man ihn zur Ruhe verweisen mußte.

Die Burschen kauften sich nun Sträuße aus gemachten Blumen mit rothen Bändern daran, und nachdem sie noch einen tüchtigen Trunk genommen, zogen sie heimwärts; unser Aloys johlte und sang am lautesten.

Oben an der Steige harrten die Mütter und viele Mädchen der Ankömmlinge, auch Marannele war darunter. Aloys, mehr vom Lärmen als vom Weine betrunken, ging etwas unsicher Arm in Arm mit den Andern; diese Vertraulichkeit war nie vorgekommen, aber heute waren sie Alle gleich. Als die Mutter hörte, welche Nummer ihr Aloys gezogen, da weinte sie und rief einmal über das andere: „daß Gott erbarm, daß Gott erbarm!“ — Das Marannele fragte den Aloys bei Seite: „Wo hast Du denn meinen Kreuzer?“ — „Ich hab' ihn verloren,“

sagte Aloys, aber trotz seiner halben Unbewußtheit schnitt ihm diese Lüge doch tief in die Seele.

Die Burschen zogen nun singend in das Dorf, und die Mütter und Mädchen der muthmaßlich „Gezogenen“ gingen weinend hinterdrein und trockneten sich mit den Schürzen die Thränen. —

Es war noch 6 Wochen bis zur Visitation, und darauf kam ja eigentlich Alles an. Mutter Marei nahm einen großen Ballen Butter und einen Korb voll Eier und ging zu der Frau Doktorin; die Butter schmierte trotz des kalten Winters doch recht gut; Mutter Marei erhielt die Versicherung, daß ihr Aloys frei werden solle, „denn,“ sagte der gewissenhafte Arzt: „der Aloys ist ja ohnehin untauglich, er sieht ja nicht gut in die Ferne, und darum ist er ja manchmal so tappig.“

Der Aloys aber kümmerte sich gar nicht um all' diese Geschichten, er war ganz verändert, schwentke sich und pffif immer, wenn er das Dorf hinaufging.

Der Tag der Visitation kam, die Burschen gingen diesmal etwas stiller nach der Stadt.

Als Aloys in das Visitationszimmer gerufen wurde und er sich entkleiden mußte, da sagte er keck: „Kusperet mich nur aus, ihr werdet kein Unthätele an mir finden; ich hab' keinen Fehler, ich kann Soldat seyn.“ Er mußte sich unter das Maaß stellen, und als er es vollauf hatte, wurde er als Soldat eingetragen; der Arzt vergaß Kurzsichtigkeit, Butter und Eier bei der kecken Rede des Aloys.

Jetzt, als es Ernst geworden und er unwiderrüßlich Soldat war, jetzt wurde es dem Aloys plötzlich so bang, daß er hätte weinen mögen. Als er aber vom Oberamte herabkam, und seine Mutter sich weinend von den steinernen Stufen erhob, da richtete sich sein Stolz wieder auf und er sagte: „Mutter, das ist nicht recht, Ihr müßt nicht weinen; bis in einem Jahr bin ich wieder da, und unser Kaver kann schon einstweilen das Sach' im Feld schaffen.“

Nach der erlangten Gewißheit ihres Soldatenstandes brachten die Bursche mit Trinken, Singen und Johlen ein, was sie vorher zu wenig gethan zu haben glaubten.

Als der Aloys heim kam, gab ihm das Marannele weinend einen Rosmarinstrauß mit rothen Bändern dran und nähte ihm denselben auf seine Mäke; Aloys aber zog seine Pfeife heraus, rauchte flott durch das ganze Dorf hinauf und zehrte mit seinen Kameraden bis tief in die Nacht.

Noch ein dritter schmerzlicher Tag war zu überwinden; es war der Tag, wo die Rekruten nach Stuttgart einrücken mußten; Aloys ging früh in des Jakoben Haus, das Marannele war im Stall, es mußte jetzt selber alle Arbeit verrichten; Aloys sagte: „Marannele, gib mir Deine Hand;“ sie gab sie ihm, und er sagte wieder: „versprich mir, daß Du nicht heirathst, bis ich wieder komm.“ — „Gewiß nicht,“ sagte sie, und er sagte: „So, jetzt bin ich fertig, aber halt — komm, gib mir auch einen Kuß.“ Marannele küßte ihn, und die Kübe und Ochsen sahen verwundert zu, als wüßten sie, was vorging.

Aloys klopfte nun noch jeder Kuh und jedem Ochsen

auf den Bug, und nahm so auch Abschied von ihnen, sie brummten vor sich hin.

Der Jörgli hatte seine Pferde an den Wagen gespannt, um die Rekruten einige Stunden weit zu führen; und so fuhren sie nun singend durch das Dorf; des Bäckers Konrad, der die Klarinette blies, saß mit auf dem Leiterwagen und accompagnirte die Lieder. Man fuhr im Schritt, und von allen Seiten drängten sich noch die Freunde herbei und reichten eine Hand oder auch einen Abschiedsdruck.

Das Marannele schaute zum Fenster heraus und grüßte noch freundlich. Man näherte sich dem Ende des Dorfes, und nun wurde nochmals „das Gefäß“ gesungen:

'Naus, 'naus, 'naus und 'naus,  
Zum Nordstetter Thörle 'naus zc.

Als man aber das Dorf verlassen hatte, wurde der Aloys plötzlich mäuschenstill, er schaute mit nassen Augen überall umher: hier neben auf der Seite, „Hochbur“ genannt, hatte das Marannele das Tuch gebleicht, von dem er das Hemd anhatte; es war ihm, als ob alle Fäden brennten, so heiß war es ihm, er sagte allen Bäumen an der Straße und allen Feldern wehmützig Ade, drüben im Schießmäuernfeld, dort liegt sein besser Acker, er hat ihn so oft „umgezackert,“ daß er jedes Steinchen kennt, dort neben hatte er noch vorigen Sommer mit dem Marannele Gerste geschnitten, weiter unten im „Hennebühl“ liegt sein Kleeacker, er hatte ihn gesäet, er sollte ihn nicht wachsen sehen; so schaute er lange umher, und als man die Steige hinabfuhr, blickte Aloys vor sich hin und sprach kein Sterbenswörtchen. Als man über die Brücke fuhr, blickte er hinab in den Fluß; wer weiß, ob er jetzt noch so keck seinen Glückskreuzer hinabgeworfen hätte? —

Durch die Stadt ging das Singen und Toben wieder von Neuem an, und erst als man jenseits auf der Spitze der Bildechinger Steige angekommen war, da athmete Aloys wieder frei auf, vor ihm stand ja sein liebes Nordstetten, man meinte man könnte hinübrufen, so gleich auf lag es mit dem Berge, obgleich es fast eine Stunde fern war; er sah das gelb angestrichene Haus des Schmieds Jörgli mit den grünen Läden, und zwei Häuser davon wohnte das Marannele, er schwenkte seine Mütze und begann nochmals:

'Naus, 'naus, 'naus und 'naus zc.

Der Jörgli führte die Rekruten bis Herrenberg, von dort an gingen sie zu Fuß. Beim Abschied fragte Jörgli den Aloys: „Soll ich nichts ausrichten an's Marannele?“ Aloys schob alles Blut in den Kopf, der Jörgli war ihm gerade der unrechteste Botenmann, und doch hatte er eben den Mund geöffnet, um einen Gruß zu sagen, unwillkürlich aber brach er in die Worte aus: „Du brauchst gar nichts mit ihm schwätzen, es kann Dich auch für den Tod nicht aussteben.“

Der Jörgli fuhr lachend davon.  
(Fortsetzung folgt.)

## Glückliche Liebe.

Von J. Pirazzl.

Nicht die Liebe nenn' ich glücklich,  
Die im Schooß des Glückes blüht  
Und, so wie es eben schicklich,  
Nach des Anstand's Regeln glüht,  
Die erwäget und bedenket,  
Eh' sie ihre Flammen schlägt  
Und, wenn sie das Herz verschenket,  
Den Verstand allein nur frägt.

Die in einem Gallawagen  
Prunkende Visite macht  
Und bei üpp'gen Festgelagen  
Paradirt in stolzer Pracht,  
Wo der Himmel voller Geigen,  
Alles sich nach Wunsche fügt,  
Keine Wolken je sich zeigen  
Und man ohne Kämpfe siegt.

Wo der Brautstand bald zu Ende,  
Amor scheu dem Hymen weicht  
Und in einem Documente  
Man sich einigt und vergleicht.  
Jene nur ist zu beneiden,  
Die ein Heer von Feinden trennt  
Und trotz aller Prüfungsleiden  
Doch in kühnen Flammen brennt;

Die verstoßen nur in Blicken  
Redet, wenn sie unbelauscht  
Und mit selbigem Entzücken  
Ihre Herzen schüchtern tauscht,  
Die auf still-geheimen Wegen,  
Wo nur Gott allein sie hört  
Und sich keine Horcher regen,  
Treue ihrem Bunde schwört.

Die, wenn Schätze ihr auch fehlen,  
Muthig ihrem Stern vertraut,  
Auf die Sympathie der Seelen  
Mehr als auf den Mammon baut,  
Und ob wenig Hoffnung bliebe,  
Dennoch stets sich treu bewährt;  
Selig nur ist jene Liebe,  
Die im Schmerze sich verklärt.

## Anscheinend klein und wirklich groß.

Die Sage von einem Weisen im Morgenlande ist bekannt, der sich einst vom Schach, seinem Gebieter, eine Gnade erbitten durfte. Er wählte zum Maßstab mit sinnreichem Fleiß das Schachbret, und verlangte für das erste Feld auf dem Spielzeug ein Weizenkorn, für das zweite Feld zwei Körner, für das dritte vier und so für jedes weitere Feld die doppelte Zahl vom vorangehenden, bis

zum 64. gering, a schenks sch Ein Berechnung sey, er ha 446,744 förner hä lichen. T jährlicher Wäldern, größer se ren nicht Wagen er rings um Ein trieben. jeder 108 zu je 32 Forderung, 192 Sim Staat, de von 2,08 jener Ge muntern gesetzt ha Cannstatt sfen und dieser W wünschere

In Stadt da betrügeris warum h ner in d den Gal zur Antw

Ein eine Rei wurde er ihn auch Der Ger geben, u gegen die Ueberschl Polen zu er mit d Kranken hobenen tig?“ fr „ich dan

zum 64. Felde. Diese Forderung schien dem Schach sehr gering, als aber sein Schatzmeister zur Abgabe des Geschenks schreiten wollte, fand er dessen Größe unermesslich.

Ein Engländer hat sich nun in neuerer Zeit an die Berechnung gewagt, wie groß die Forderung des Weisen sey, er hat herausgebracht, daß der Schach 18 Trillionen, 446,744 Billionen, 73,907 Millionen, 551,652 Weizenkörner hätte besitzen müssen, um sein Geschenk zu verwirklichen. Diese Weizenkörnerzahl ist eine Masse, zu deren jährlicher Erzeugung der ganze Erdball, frei von allen Wäldern, Bergen, Wüsten, Seen und Flüssen, noch 76 Mal größer seyn müßte. Zur Fortschaffung dieser Frucht wären nicht weniger, als 625,499 Millionen vierspänniger Wagen erforderlich, die in dichter Reihe 231,666 Mal rings um den Erdball reichten.

Ein Franzose hat diese Berechnung noch weiter getrieben. Er berechnete, daß, wenn 13,584 Städte, in jeder 1084 Scheunen, in jeder Scheune 174,762 Mase zu je 32,768 Körner Raum hätten, um die bescheidene Forderung des Weisen aufzunehmen. Schlage man aber 192 Simri Weizen nur zu 50 Thaler an, so bedürfte ein Staat, der jährlich 30 Millionen Einkünfte hat, eine Frist von 2,083,000 Jahre zur Aufbringung des Geldwerthes jener Getreide-Lieferung. Diese beiderlei Berechnungen muntern nun einen Bäcker in Schwaben, der sich zur Ruhe gesetzt hat, zu einer andern Berechnung auf: Wie viele Camstattler Mischeln daraus zu backen, wie viele Backöfen und zu welcher Größe sie erforderlich wären, um mit dieser Weizenmasse in einem Jahre aufzuräumen? Wir wünschen ihm Geduld und Glück dazu.

### Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

In einer Gesellschaft kam die Rede auf einen in der Stadt daselbst wohnenden Geschäftsmann, der durch drei betrügerische Bankerotte steinreich geworden war. „Aber warum hängt man solche Schurken nicht auf?“ sagte Einer in der Aufwallung seines gerechten Unwillens. — „Um den Galgen nicht in Mißkredit zu bringen,“ erhielt er zur Antwort.

Ein Jude aus dem ehemaligen Königreiche Polen machte eine Reise in Handelsgeschäften nach Amsterdam. Hier wurde er krank und mußte einen Arzt zu Rathe ziehen, der ihn auch nach Verlauf von vier Wochen wieder herstellte. Der Genesene ließ sich hierauf die Rechnung des Arztes geben, und als er sie durchsah und den Betrag sehr hoch gegen die Taxe in seiner Heimath fand, machte er einen Uberschlag, wie viel er in Holland im Verhältnis gegen Polen zu bezahlen habe. Sein Arzt besuchte ihn eben, als er mit dieser Berechnung beschäftigt war, und fand den Kranken mit gefalteten Händen und andächtig empor gehobenen Augen im Lehnstuhl sitzend. „Warum so andächtig?“ fragte der Arzt. — „Ja,“ versetzte der Genesene, „ich danke Gott inbrünstig, daß er mich in Amsterdam mit

dieser Krankheit heimgesucht hat.“ — „Wie so?“ — „Wenn ich Ihre Rechnung in Polen erhalten hätte, so hätte ich wenigstens fünf Jahre auf dem Krankenlager zubringen müssen!“

### Tags-Neuigkeiten.

(Kassel, 5. Juni.) Hier hat sich ein schauderhaftes, vielleicht gar beispielloses Ereigniß zugetragen. Der 11 Jahr alte Sohn eines hiesigen Fruchtmessers hatte in der Schule mit seinen Mitschülern Streitigkeiten angefangen und sich dabei eines sogenannten Borhorns bedient. Der Lehrer verweist ihm sein Betragen, nimmt ihm das Horn ab und schickt es zur weiteren Verfügung an den Vater. Der Knabe kommt nach Hause; die Mutter sagt ihm, was vorgefallen sey, mit der Weisung, daß die Strafe erfolgen würde, wenn der Vater nach Hause komme. Ehe dieser aber eintrifft, nimmt dieser raffiniert boshafte Bube seinen jüngern Bruder, 8 Jahre alt, an die Hand, geht mit ihm unter irgend einem Vorwand weg und stürzt ihn und sich in die Fulda. Als beide Kinder von den Eltern vermist wurden, ließ man es an den gehörigen Nachforschungen nicht fehlen; sie waren aber vergebens, bis denn gestern, den 8. Juni, das vermuthete Ereigniß zur Gewissheit ward, indem der Leichnam des ältesten Knaben, mit einem Seile um den Leib, aufgefunden ward. Wahrscheinlich hatte er seinen jüngern Bruder an sich gebunden und so die schauderhafte That verübt. Was ihn bewogen haben könnte, seinen Bruder mit umzubringen, darüber hat man freilich nur Vermuthungen; es heißt: er sey der Liebling des Vaters gewesen.

(Köln, 8. Juni.) Ganz unerwartet traf heute gegen Mittag (wie schon berichtet) der Erzbischof von Köln, Freiherr von Droste-Bischoffing, aus Münster in Begleitung zweier Bedienten in unserer Quasi-Vorstadt Deuz ein, nahm in einem dortigen Gasthose das Mittagmahl und fuhr dann, ohne das Innere unserer Stadt zu berühren, um 4½ Uhr längs des Rheines an ihren Thoren vorbei nach Bad Ems weiter. Obgleich seine Ankunft wegen der Kürze der Zeit nur Wenigen bekannt ward, so strömte doch eine Menge Personen aus Köln und Deuz, um des Prälaten ansichtig zu werden, vor dem Gasthose zusammen; der Erzbischof verließ aber sein Zimmer nicht eher, als bis er in den Reisewagen stieg. Sobald er in den inneren Hof des Hotels trat, der größtentheils mit sehr angesehenen Leuten von hier dichtgefüllt war, ließen sich alle Anwesenden auf die Kniee nieder, um den Segen des Erzbischofs zu empfangen, den er ihnen mit dem Zusage theilte, daß sie für ihn beten möchten bis auf Wiedersehen. Seine schnelle Weiterfahrt hat die Ausführung des so gleich von seinen Anhängern projectirten Fackelzuges hintertrieben. Man will wissen, daß der Prälat eine Reise nach Rom zum Papste beabsichtigte, der ihn bekanntlich schon vor einigen Jahren dahin einlud. Ob unser Koadjutor v. G e i s e l von der Ankunft des Erzbischofs von Droste gewußt hat, weiß ich nicht, vernehme jedoch, daß er ihm keinen Besuch abgestattet hat. (Fr. J.)

rosf.

enlande ist  
bieter, eine  
mit sinn-  
das erste  
das zweite  
für jedes  
nden, bis

(Frankfurt a. M., den 10. Juni 1843.) In der Ziehung 1ster Klasse 104ter hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beizugesetzten Hauptpreise gewonnen, nämlich: Nro. 7404 fl. 10,000. Nro. 17261 fl. 3,000. Nro. 21941 fl. 2,000. Nro. 14296 fl. 1,000.

\*(Strasburg, 13. Juni.) Am 10. d. wurde auf der Eisenbahn-Station von Fegersheim eine kleine hölzerne Reisefiste, die dort am Pfingstmontag eine, von einer Diensthfrau begleitet gewesene Dame zurückgelassen hatte, von der gerichtlichen Behörde eröffnet, da deren übler Geruch zu dieser polizeilichen Maßnahme bewogen hatte. Man fand in der Kiste den Leichnam einer etwa 45 bis 50 Jahre alten Frau, mit Ausnahme der Beine, welche an dem Knie mit gewisser Geschicklichkeit abgelöst waren. Oben bemerkte, reinlich gekleidet gewesene Frau sprach französisch und deutsch.

Die Leute hängen schon wieder die Köpfe und möchten vor lauter Wasser ins Wasser springen. Vom Rhein herauf kommt die Klage, die man auch bei uns hört. Die Früchte stehen üppig, die Bäume hängen voll Obst, die Aebeln voll Scheinen, — aber die Menschen wissen nun schon, es werde das Alles nicht reif werden bei der Nässe; es sey wie 1816; schon fange Klee und Gras an, welch zu werden und die Aebeln würden gelb und krank und die Blüthen fielen ab. Den Korn- und andern Juden ist das schon recht, und sie schneiden und mähen einstweilen und bringen ihre Goldernbte ins Trockne. Es wird geklagt über Getreidewucherer und Aufkäufer. — Noch ist nichts für die Erndte zu fürchten; lagert sich auch in fettem Boden das Korn, so steht es auf den Höhen und auf mageren Feldern desto schöner. Schaden kanns jedoch in keinem Falle, wenn jeder ein paar große Thaler weniger ausgiebt und zurücklegt auf Zeiten der Noth.

Nun wissen wir, woher der Regen bei uns kommt. Vom Nordpol haben sich große Eisblöcke abgelöst und Island war mit einem Wall umgeben, gerade wie im Jahr 1816. Noch hört man nichts von der Abreise der hohen

kalten Reisenden. Andere wollen die Schuld des nassen Wetters dem Kometen beimessen, der in der Nähe der Erde steht.

Auch in Egypten bedecken Schwärme von Heuschrecken alle Felder.

An der deutschen Bundesfestung Rastadt arbeiten gegenwärtig ungefähr 2400 Menschen, aber doch fehlt's oft an Arbeitern, da häufig Hunderte davonlaufen.

Nun gehts den Posten und Postmeistern hart ans Leben. Ein Herr Fardely in Mannheim hat eine Vorrichtung erfunden, wodurch ein Brief, der z. B. in Leipzig dicirt wird, in demselben Augenblick schon in Berlin gelesen wird, bloß durch die Eisenbahnschienen und den Electromagnetismus.

† † Aus Rastadt. Das gräßlichste aller Verbrechen ist in unserer Nähe begangen worden: ein Vatermord. Der verheirathete Bürger Lebr. Neuther zu Pfittersdorf gerieth gestern Abend mit seinem hochbetagten Vater in Streitigkeit, vergriff sich an demselben und mißhandelte den ohnehin mit einem Leibschaden behafteten Greis mit Faustschlägen und Fußritten auf so entsefliche Weise, daß derselbe schon nach wenigen Stunden unter großen Schmerzen den Geist aufgab. Der unnatürliche Sohn floh sofort aus dem elterlichen Hause, wurde aber von der Gendarmerie verfolgt und heute früh gefänglich hier eingebracht.

Kirchberg. Dem Pächter in dem benachbarten Woschenau sind in Einer Woche sechs seiner schönsten Pferde gefallen. Bei der Oeffnung derselben soll sich ergeben haben, daß sie Samen von der sog. Herbstzeitlose im Magen hatten. Dieser Vorfall und der Umstand, daß bei der gegenwärtig so nassen Witterung diese Giftpflanze sehr häufig auf den Wiesen wächst und außerordentlich stark gedeiht, möchten die Landwirthe aufmerksam machen, bei der Fütterung Vorsicht zu gebrauchen, um sich vor Schaden zu verwahren. (S. M.)

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 17. Juni 1843.

Fruchtpreise:				Brodtare:		Fleischtare:		Allerlei Victualien:	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	7	—	—	—	8 Pfund schwarz	Ochsenfleisch . . . . .	11	Rindschmalz . . . 1 Pfd.	26
Neuer Dinkel . . . "	8	32	7	54	7 33	Brod kosten . . . . .	26	Schweineschmalz "	28
Kernen . . . . . "	—	—	—	—	4 Pfund Kernen-	Kalbsteisch . . . . .	9	Butter . . . . . "	22
Haber . . . . . "	8	18	8	7	8 3	brod kosten . . . . .	15	Lichter gegossene "	24
Gersten . . . . . "	12	—	—	—	der Weck zu 5 1/2	Schweinesfleisch m. Speck	12	" gezogene "	22
Mühlfrucht . . . . . "	13	52	13	42	Loth kostet . . . . .	" ohne "	11	Seife . . . . . "	18
Bohnen . . . . . 1 Sri.	—	—	—	—				Blaue Erdbirnen, auß-	—
Waizen . . . . . "	—	—	—	—				gelesene . . . . . 1 Sri.	—
Roggen . . . . . "	—	—	—	—				gewöhnliche Erdbirnen	—
Wicken . . . . . "	—	—	—	—				1 Sri.	—
Erbfen . . . . . "	—	—	—	—					
Linsengersten . . . . . "	—	—	—	—					

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

